Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 15. Mai 1930. Nr. 130.

Der andere ist schuld . . . !

Der Handelsminister Ing. Kwiatkowski hat in seiner Ansprache an die bei ihm zu einem Tee versammelten Vertreter der wirtschaftlichen und finanziellen Kreise Polens, die wir fast wörtlich brachten, mit Recht betont, daß eine wirtschaftliche Gesundung und eine Durchbrechung der Krise nur dann möglich sei, wenn die Krisenpsychose, die Polen beherrscht, bekämpft und beseitigt wird. Tatsächlich hat sich der Bevölkerung infolge der langandauernden Krise eine derartige Apathie und Widerstandslosigkeit bemächtigt, daß sie statt der Krise entgegenzuarbeiten, jede Anstrengung und Bemühung in der Richtung der Bekämpfung der Krise bereits als nutzlos und unfruchtbar ansieht und ruhig mit den Händen im Schoße die Dinge, die da kommen sollen, erwartet.

Es ist natürlich, daß sich, je länger eine Krise dauert, desto mehr der Bevölkerung die Ueberzeugung bemächtigt, daß es sich um eine Art Fatum handelt und nicht um die Folgen einer natürlichen Evolution. Die Krise, die wir jetzt durchleben ist keine lokale Krise und auch keine besondere Erscheinung in Polen, es ist dies eine Weltkrise, die nicht einmal die Länder verschont hat, die dem Kriege ferngeblieben sind und infolgedessen bisher in ganz normalen Verhältnissen lebten. Durch die Allgemeinheit der Krise ist auch die Bekämpfung derselben erschwert, da man in keinem Lande auf die Unterstützung des anderen Landes rechnen kann.

Es ist klar, daß diese Weltkrise in einem so jungen Staate wie Polen, der noch nicht entsprechend konsolidiert und durchorganisiert ist, sich stärker auswirkt, als in den anderen Staaten. In Polen tritt aber noch ein anderes Moment hinzu und das ist die allzu große Zersplitterung der ganzen Bevölkerung in eine Unzahl von sich gegenseitig bekämpfenden Parteien. Jede dieser Parteien hat einen Anhang für sich, der willenlos und kritiklos die Ausführungen der Führer entgegennimmt, und ist es ein sehr dankbares Mittel zur Bekämpfung der Gegenpartei, dieselbe zu beschuldigen, daß sie an der sich allen fühlbar machenden Krise Schuld sei. Dieses demagogischen Mittels bedienen sich aber nicht nur die kleinen Parteien, sondern auch die größte und es wird die Schuld an der Krise zuerst den gegnerischen Parteien, letzten Endes der Regierung, beziehungsweise den Nachmairegierungen zugeschrieben. Wir brauchen wohl nicht zu erwähnen, daß die Maßnahmen einer Regierung, vielleicht imstande sind, eine bestehende Krise zu verschärfen oder deren Beseitigung zu verzögern oder zu verhindern, aber selten werden die Anordnungen einer Regierung den direkten Anstoß zum Ausbruch einer Krise geben. Selbst die unnatürlichen Anordnungen der Grabskiregierungen waren nicht imstande eine Krise hervorzurufen.

Jede Krise ist in ihren Erscheinungen gefährlicher und langwieriger, wenn sie einen nicht organisierten und zusammengeschweißten Wirtschaftskörper trifft. Die jetzige Krise hat Polen gerade in einem Momente getroffen, wo große politische Kämpfe die Zusammenarbeit aller Bürger verhindern und keine der großen Parteien ihre Parteiinteressen zurücksetzen will und sogar, wie wir es oben erwähnten, die herrschende Krise als Agitations- und Bekämpfungsmittel gegen die anderen Parteien mißbraucht wird. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Bevölkerung Polens bereits in eine Stimmung versetzt worden ist, die alle ihre Kräfte lahm legt und sie an der Zukunft verzweifeln läßt. Diese Psychose, die unbestreitbar besteht, muß energisch bekämpft und beseitigt werden. Es muß alles aus dem Wege geschafft werden, was den Anstrengungen und Bemühungen bei der Bekämpfung der Krise im Wege steht und dann erst werden sich die Kräfte zusammenfinden, um die Krise beherrschen zu können. Es muß in erster Linie die Bevölkerung sich dessen bewußt werden, daß die Losungsworte die manche Parteien bei Versammlungen und Meetings in sich hineintragen, nichts anderes als demagogische Mittel zur Erlangung von Vorteilen sind, die aus dem Elend der Bevölkerung emporwachsen sollen, daß sie nichts als selbstsüchtige Demagogie sind.

In einer Zeit, wo eine so tiefgehende Krise das ganze wirtschaftliche Leben erfaßt hat, darf es keinen Platz geben für politische und Parteikämpfe. „Das Wohl des Staatswesens ist die höchste Pflicht": dieser weise Spruch sollte allen Staatsbürgern, die tatsächlich die polnische Staatsidee sich zu eigen machen, bei allen ihren Handlungen vorleuchten und es ihnen ermöglichen, die Parteikämpfe, wenn schon nicht auf immer aufzugeben, so wenigstens während des Kampfes mit der Krise auf das Mindestmaß einzuschränken und alle Kräfte und Bemühungen dahin zusammenzufassen, um die Krise zu bekämpfen und ihrer Herr zu werden.

Polen, ein von der Natur am reichsten beschenktes Land, muß und kann die Krise, die heute das Land in allen seinen Handlungen und Bemühungen hemmt, niederringen und wird es auch. Ob die Krise eine kürzere oder längere Dauer, ob sie schärfere oder mildere Formen annehmen wird, liegt in den Händen der Bevölkerung, die, wenn sie einig und vereint sich ihr entgegenstellen wird, imstande sein muß ihr ein Ende zu bereiten.

Um aber eine vereinte Zusammenarbeit aller Schichten der Bevölkerung zu ermöglichen, muß, wie Minister Kwiatkowski richtig bemerkte, zuerst der Kampf gegen die die Bevölkerung beherrschende Psychose aufgenommen werden. Dieser Kampf wäre am leichtesten durchzuführen, wenn die Bevölkerung durch ein klares Wirtschaftsprogramm Hoffnung fassen könnte, daß ihre Bemühungen und Anstrengungen nicht fruchtlos sein werden und daß sie auch die entsprechende Unterstützung der maßgebenden Faktoren finden.

Es ist Pflicht eines jeden polnischen Bürgers sein Schärflein an Arbeit und Kraft in diesem Kampfe gegen die Krise beizusteuern, denn nur eine gänzlich hemmungslose Zusammenarbeit kann uns zum Siege verhelfen. Ruhen müssen die Waffen der Partei- und politischen Kämpfe und alle Energie in Arbeit umgewandelt werden. Schon zeigen sich Anzeichen einer Besserung, die Arbeitslosigkeit ist im letzten Monate um die beträchtliche Zahl von 10.312 Personen gesunken, die Aktion der Regierung zur Belebung der Bautätigkeit, die immer größere Ausmaße annimmt und immer weitere Kreise umfassen soll, wird ebenfalls eine größere Entspannung des wirtschaftlichen Lebens mit sich bringen. Die Ersparnisse im Staatshaushalte, die die Regierung zur Herabsetzung der drückendsten Steuer verwenden will, werden es ermöglichen, daß die Steuerschraube etwas gelockert wird und die Betriebe wiederume ine größere Bewegungsfreiheit erhalten. Die Regierung beabsichtigt auch auf anderen Gebieten in den Kampf gegen die Krise einzugreifen und die Bevölkerung in demselben zu unterstützen.

Zu jedem Kampf der zu einem Siege führen soll, gehört als erste Bedingung die Zuversicht, daß ein Sieg möglich sei. Polen kann diese Zuversicht mit Recht und Fug haben. Es handelt sich nur darum, der Bevölkerung klar zu machen, daß die Krise nur eine vorübergehende Erscheinung ist und daß Verzweiflung und Apathie dieselbe nur vertiefen und verlängern.

Schlesische Fragen.

Konferenz des Außenministers Zaleski mit dem deutschen Außenminister Dr. Curtius.

Genf, 14. Mai. Am Dienstag vormittag hat eine längere Konferenz zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und dem deutschen Außenminister Dr. Curtius über die polnisch-deutschen Angelegenheiten stattgefunden.

Im Sinne der polnischen Stellungnahme wurde beschlossen, die Frage des Vorganges bei den Schulbeschreibungen in Oberschlesien von der Tagesordnung der jetzigen Tagung des Völkerbundes abzusetzen und auf die nächste Tagung zu verschieben.

Auch über andere schlesische Angelegenheiten ist es zu einer Einigung gekommen.

Vertreter des „Volksbundes" in Genf.

Genf, 14. Mai. Große Verwunderung erweckte hier das Erscheinen in den Couloirs des Völkerbundes von zwei Vertretern des deutschen Volksbundes in Polen und zwar des Dr. Brum und des Abgeordneten Graebe, die der Auslandspresse tendenziöse Informationen über die Minderheitsfragen in Polen erteilen und auch Kontakt mit einzelnen Mitgliedern des Völkerbundsrates suchen.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Deutschland ist mit einer teilweisen Einführung des Handelsvertrages nicht einverstanden.

Berlin, 14. Mai. Die hiesigen Zeitungen berichten aus Genf, daß Minister Zaleski eine kurze Konferenz mit dem deutschen Außenminister Dr. Curtius über die Fragen des deutsch-polnischen Handelsvertrages abgehalten hat. Die Berliner Zeitungen kündigen an, daß Minister Dr. Curtius von Minister Zaleski die Ratifizierung des deutsch-polnschen Handelsvertrages durch den Sejm verlangen und auf eine teilweise Einführung gewisser Teile des Vertrages nicht eingehen werde. Deutschland ist daran gelegen, daß der Handelsvertrag durch das polnische Parlament beschlossen wird, damit seine Rechtskraft nie angezweifelt werden kann.

Der internationale Bergarbeiterkongreß in Krakau.

Krakau, 14. Mai. In der zweiten Sitzung der Exekutive hat die Plenarberatungen des internationalen Bergarbeiterkongresses der Abg. Stanczyk durch eine Rede eingeleitet, in der er die Versammelten von der Katastrophe, die sich im Bergwerke „Konkordia" in Hindenburg in Deutsch-Oberschlesien, der 9 Bergarbeiter zum Opfer gefallen sind, verständigte. Die Versammelten ehrten das Andenken der Opfer der Katastrophe durch Erheben von ihren Sitzen. Auf Antrag des Vorsitzenden Abg. Stanczyk wurde beschlossen, den Familien der Verunglückten Kondolenztelegramme zu senden. Dann hielten Begrüßungsansprachen: der Vertreter der internationalen Federation der Transportarbeiter und Abg. Liebermann im Namen der PPS.

Der Vorsitzende verständigte die Teilnehmer des Kongresses über die Aenderung der Tagesordnung, die aus dem Grunde erfolgte, weil die Exekutive noch nicht das notwendige Material vorbereitet hatte. Infolgedessen wurde an den nächsten Punkt der Tagesordnung, den Bericht des deutschen Delegierten, Berger, über die Rationalisierung der Bergwerksproduktion geschritten. Ueber diesen Bericht entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, an der teilgenommen haben: Markus (Deutschland), S. O. Davis (England), Rossi (Frankreich), Dejardien (Belgien) und Van der Bilt (Belgien). Alle Redner kritisierten den derzeitigen Stand der Rationalisierung, der nur zur Verdichtung der Produktion führt und das schwere Los des Arbeiters nicht erleichtert, sondern im Gegenteil erschwert, indem die Sicherheitsverhältnisse bei der Arbeit verschlechtert werden und durch die Einschränkung der Produktion die Zahl der Arbeitslosen erhöht wird. Nach einem Schlußworte des Berichterstatters Berger wurde auf Antrag des englischen Delegierten Cook die Angelegenheit der Rationalisierung der Kommission des internationalen Berg-

arbeiterverbandes, die besonders zu diesem Zwecke gewählt wurde, überwiesen. Damit waren die Plenarberatungen des Kongresses am gestrigen Tage beendet.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen einige grundlegende Fragen wie die Frage der Festlegung der Löhne, der fachlichen Ausblidung der Bergarbeiter, der Emigration und Imigration, der Urlaube und dergleichen, die alle Verhandlungsgegenstand auf der Genfer Konferenz sein werden.

Zu bemerken wäre, daß an dem Kongresse alle Staaten, die Bergbau haben, mit Ausnahme von Spanien, wo jetzt ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen ist, teilnehmen.

Um 5 Uhr nachmittags begaben sich die Teilnehmer am Kongresse nach Wieliczka, um die Salinen zu besichtigen.

Einschränkung der Sparmaßnahmen bei den Staatsbahnen.

Verkehrsminister Ing. A. Kuehn hat an alle Staatsbahndirektionen ein Zirkular erlassen, in welchem die im 1. Quartal angeordneten Sparmaßnahmen teilweise gemildert werden. Der Minister bemerkt, daß die Transport- und finanzielle Situation der Staatsbahnen vorläufig eine gänzliche Aufhebung der Sparmaßnahmen nicht zulasse, aber er erachte es als notwendig, diese Anordnungen in einer gewissen Beziehung einzuschränken, da die Aufrechterhaltung derselben in vollem Ausmaße, die Exploatierungsmöglichkeiten der Staatsbahnen gefährden könnte.

Das Zirkular des Ministers gestattet die wichtigsten Reparaturen der Bahngleise im Sinne der festgelegten Pläne und die Durchführung aller Arbeiten zur Sicherung des Zugsverkehres. Auf dem Gebiete der Investitions- und Wiederaufbauarbeiten können nur jene Arbeiten, für die bereits Kredite bewilligt sind, und das nur in dem notwendigsten Ausmaße und in den dringendsten Fällen durchgeführt werden. Derselbe Grundsatz muß auch bei den Einkäufen des Inventares beobachtet werden. Gemildert wurden auch die Anordnungen auf dem Gebiete der Personalpolitik. Auf Grund des neuen Zirkulares können die Staatsbahndirektoren dem Ministerium Anträge wegen Aufnahme neuer Angestellter vorlegen, wenn dies der Dienst erfordert. Angenommen können nur Angestellte mit Hochschulbildung und mit technischer Mittelschulvorbildung werden, sowie auch Angestellte, die eine fachliche Ausbildung auf dem Gebiete des Sanitätswesens haben.

Zum Schlusse erinnert der Minister die Staatsbahndirektoren an die Verpflichtung, monatliche Berichte über die Tätigkeit der einzelnen Direktionen auf den mit den Ersparnismaßregeln in Verbindung stehenden Gebieten zu erstatten.

Abreise des ungarischen Unterrichtsministers.

Warschau, 14. Mai. Der ungarische Unterrichtsminister Dr. Kuno Baron Klebelsberg, hat nach einem zu seinen Ehren vom ungarischen Militärattachee Anderka gegebenen Frühstück Warschau verlassen. Auf dem Bahnhofe waren erschienen der Unterrichtsminister Czerwinski, die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft mit dem Charge d'affaires, Balasi, an der Spitze und einige höhere Beamte des Außen- und des Unterrichtsministeriums.

Inspektionsreise des Postministers.

Warschau, 14. Mai. Der Minister für Post- und Telegraphen, Oberst Ing. Boerner, ist gestern früh nach Kalisz zur Inspizierung des dortigen Postamtes abgereist. Den Minister begleiten der Präses der Warschauer Direktion Zultowski, der Abteilungsvorstand Szpaczynski und der persönliche Sekretär des Ministers Godulla.

Austausch von Depeschen zwischen dem polnischen Staatspräsidenten und der rumänischen Regentschaft.

Aus Anlaß des rumänischen Staatsfeiertages beglückwünschte Staatspräsident Moscicki die Regentschaft des Königsreiches Rumänien, worauf die Mitglieder desselben in einem herzlichen Telegramme dankten.

Rückkehr des Vizeministers Dolezal.

Der Vizeminister im Handelsministerium, Dr. Franz Dolezal, ist aus Madrid, wo er Handelsverhandlungen mit der spanischen Regierung leitete, nach Warschau zurückgekehrt und hat heute die Amtsgeschäfte übernommen.

Ankunft des neuen Gesandten Lettlands

Warschau, 14. Mai. Gestern, um 7 Uhr früh, ist aus Riga der neuernannte bevollmächtigte Minister Lettlands, Dr. O. Großwald, angekommen. Er wurde auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern der lettischen Gesandtschaft mit dem Charge d'affaires, Ziwerts, an der Spitze empfangen.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Polen

Laut amtlichen Feststellungen hat Polen derzeit 263.405 Arbeitslose und hat sich die Ziffer derselben im Vergleiche zur vorhergehenden Woche um 10.312 Personen verringert.

Bildung eines antimonarchistischen Blocks in Spanien.

Madrid, 14. Mai. Der Organisationsausschuß der radikalsozialistischen Partei ist gestern zusammen getreten, um die von der republikanischen Alliance zur Vreschmelzung beider Verbände gemachten Vorschläge zu prüfen. Diese Vorschläge wurden angenommen. Der neue Verband wird sich nun an die sozialistische Partei, die Arbeitergewerkschaften kommunistischer Richtung und die allgemeinen Arbeiterverbände wegen der Bildung eines antimonarchistischen Blocks wenden.

Granada, 14. Mai. Eine Gruppe von Studenten drangen gestern in das Amphitheater der Universität ein und schlugen dort Plakate mit der Aufschrift an: „Es lebe die Republik!" Die Studenten zogen darauf auf die Straße und warfen sämtliche Fensterscheiben des Jesuitenhauses mit Steinen ein.

Der Tag in Polen.

Die eigene Scheune unterzündet und dabei das halbe Dorf eingeäschert.

Aus Wolhynien wird gemeldet: Im Dorfe Trudy hat ein gewisser Dszyrko seine eigene Wirtschaft angezündet, die auch abbrannte. Dszyrko wurde verhaftet. — Im Dorfe Kamionka hat ein gewisser A. Miszkiewicz ebenfalls sein eigenes Haus angezündet. — Im Dorfe Kutwinowo hat ein gewisser Szulikowski sein Haus angezündet, wodurch dasjelbe und ein Nachbarhaus eingeäschert wurden. — Im Dorfe Japolno sind 67 Wirtschaftsgebäude abgebrannt. Die Erhebungen ergaben, daß der Inwohner dieses Dorfes, Tytus Tkaczuk, seine Scheune angezündet hat, die auch abbrannte. Das Feuer griff infolge des Windes auf die Nachbargebäude über.

Alle diese Brandlegungen sind zum Zwecke der Erlangung der Versicherungssumme für die meistens überversicherten Wirtschaftsgebäude erfolgt.

Schrecklicher Selbstmord eines Wahnsinnigen.

Aus Warschau wird mitgeteilt: In der Zlotagasse 38 ereignete sich ein ungewöhnlicher Selbstmord. In diesem Hause wohnte ein Aftermieter, der Stellenvertreter des Rechnungsvorstandes im Finanzministerium, Kazimir B. In der Nacht hörte man aus dem Zimmer desselben Stöhnen und Schreie. Man hörte die Worte „14 Leichen, Blut fließt, Blut". Man dachte, daß Herr B. im Schlafe spreche. Plötzlich lief er auf den Balkon, warf von demselben seine Uhr, sein Portefeuille und Federmesser herab und vor den auf der Straße angesammelten Leuten schlitzte er sich dann den Bauch auf, sodaß die Eingeweide herausquollen. Der Unglückliche wurde sofort ins Spital übergeführt, doch ist sein Zustand hoffnungslos.

Eine Tragődie im städtischen Spital in Sieradz.

In der Wohnung des ordinierenden Arztes des städtischen Spitales in Sieradz Dr. Anton Szreter spielte sich eine traurige Tragödie ab. Dr. Szreter ist nach einem Spaziergang mit seinem 9-jährigen Töchterchen nach Hause gekommen, wo aus Anlaß des Namensfestes des Kindes mehrere Personen sich versammelt hatten. Nach der Jause verließ Dr. Szreter die Gäste, begab sich mit dem Töchterchen in dessen Zimmer und sperrte das Zimmer ab. Einige Momente später hörten die Gäste Revolverschüsse. Als die Tür des zugesperrten Zimmers aufgebrochen wurde, erblickten die Anwesenden bei der Türe Dr. Szreter, der noch schwache Lebenszeichen gab. Auf dem Sofa lag die Leiche des Kindes. Der Arzt hat auf sein Kind einige Schüsse abgegeben. Eine Kugel traf das Herz und tötete das Kind auf der Stelle. Sodann erschoß er sich selbst. Die eingeleiteten Erhebungen konnten die Gründe der Tragödie nicht aufdecken. Das Ehepaar Szreter lebte während einer elfjährigen Ehe im besten Einvernehmen.

Unglücksfall in der Bankhütte.

Aus Dombrowa Gornicza wird gemeldet: Beim reinigen der Isolatoren des Transformators der elektrischen Abteilung der Bankhütte wurde der Maschinist dieser Abteilung Bronislau Macha aus Zombkowice von einem Strom von 15.000 Volt erfaßt. Der Verletzte wurde sofort ins Spital übergeführt, wo er aber seinen Verletzungen bald erlegen ist.

Politische Streitigkeiten in einem Dorfe.

Aus Lemberg wird gemeldet: Im Dorfe Senkowicze, Bezirk Rawa Ruska, gab es seit Jahren Streitigkeiten und Kämpfe zwischen zwei gegnerischen ukrainischen Parteien. Diese Streitigkeiten führten zu Terrorakten der einen Partei gegen die andere und zwar wurden voriges Jahr die Wirtschaftsgebäude des Gemeindesekretärs angezündet und der Buchhalter der dortigen Kooperative meuchlings ermordet.

Die Erhebungen ergaben, daß diese Verbrechen die Brüder Hindec begangen haben, die auch verhaftet wurden. Am Dienstag hat in Lemberg vor dem Schwurgerichte die Verhandlung gegen die Brüder begonnen und wird infolge der notwendigen Einvernahme zahlreicher Zeugen drei Tage dauern.

Sitzung des Komitees des Fonds für nationale Kultur.

Am Montag hat unter dem Vorsitze des Staatspräsidenten eine Sitzung des Komitees des Fonds für nationale Kultur stattgefunden. An derselben nahmen teil der Ministerpräsident Slawek, der Unterrichtsminister Czerwinski, der Leiter des Finanzministeriums Matuszewski, der Vizeminister im Außenministerum Wysocki und der Direktor der Fonds für nationale Kultur.

Ein verdächtiges Tuberkulose-Serum.

Acht Säuglinge gestorben.

Lübeck, 14. Mai. Auf einstimmigen Beschluß des Lübecker Gesundheitsamtes, wurde hier vor einiger Zeit das sogenannte Calmette-Schutzverfahren eingeführt. Es kommt dabei ein Tuberkuloseserum zur Anwendung, daß Kindern im Alter von ein- bis zehn Tagen eingegeben wird. Nachdem das Serum Säuglingen in 246 Fällen eingegeben worden ist, stellte sich nunmehr heraus, daß von den mit dem Schutzmittel behandelten Kindern im Laufe der Zeit dreiundzwanzig erkrankt und acht gestorben sind. Das Gesundheitsamt hat sofort die Einstellung des Calmetteverfahrens in Lübeck angeordnet, durch ein Rundschreiben allen in Frage kommenden Instanzen und den Eltern der mit dem Serum behandelten Kinder Mitteilung gemacht, und sie hiebei aufgefordert, sich bei Krankheitserscheinungen unverzüglich beim Arzt zu melden.

Wie weiter berichtet wird, wurde der Urstoff zu den Serumkulturen von dem Bakteriologen Calmette aus Paris bezogen. Professor Dr. Deycke der Kulturen in Lübeck herstellt, gab in einer Sitzung des Gesundheitsamtes die Erklärung ab, daß ein Versehen oder eine nicht richtige Verwendung oder auch ein Irrtum bei der Absendung der Kulturen in Paris keinesfalls in Frage komme. Man ist zur Zeit bemüht, die Ursache der Erkrankungen festzustellen.

Trauerfeier im Völkerbundrat.

Genf, 14. Mai. Der Völkerbundrat veranstaltete für den verstorbenen norwegischen Polarforscher Nansen heute eine Trauerfeier. Der Ratspräsident, der südslawische Außenminister Marimkowtsch, hielt die Gedenkrede. Er schilderte die Verdienste des Verstorbenen um die Kriegsgefangenen, Flüchtlinge und Hungernden. Nansen habe von 1920 an in unermüdlicher Arbeit Organisationen geschaffen, die geholfen hätten, fast 400 000 Kriegsgefangene in ihre Heimat zu befördern, etwa 2 Millionen Flüchtlingen eine neue Existenz zu schaffen und Hungernde vor dem Tode zu retten. Der griechische Außenminister erinnerte daran, daß durch Nansen die Flüchtlingsfrage überhaupt erst im Völkerbund aufgerollt worden sei.

Der Völkerbundrat trat darauf in die Tagesordnung ein und erledigte zunächst einige kleinere Angelegenheiten.

Neue Verhaftungen von Kommunisten

Warschau, 14. Mai. Es werden neue kommunistische Verhaftungen gemeldet. In der Stadt Grodno wurde eine große kommunistische Organisation von der Polizei ausgehoben. Etwa zwanzig Personen wurden festgenommen, darunter mehrere Delegierte des Zentralausschusses der polnischen kommunistischen Partei.

Sturm auf ein indisches Salzdepot.

Bombay, 14. Mai. Auf das Salzdepot von Schiroda wurde von 200 Freiwilligen ein Sturm unternommen. Die Polizei griff ein und verhaftete 158 Personen. Bei dem Handgemenge wurden 16 Personen verletzt.

Anmedabad, 14. Mai. Im Gefängnis von Sabarmati sind zahlreiche politische Gefangene, darunter Vallabhai Patel in den Hungerstreik.

Ein Anschlag auf den Generaladjutanten

Karachi, 14. Mai. In der indischen Großstadt Karachi wurde gestern ein Trauertag von den Nationalisten veranstaltet. Alle Läden der Hindus waren geschlossen während die Läden der Mohammedaner geöffnet blieben.

Auf den englischen Generaladjutanten der indischen Armee wurde gestern ein Anschlag verübt. Doch gelang es den an dem Hause des Generaladjutanten aufgestellten Wachen, den Angriff abzuschlagen. Die Angreifer konnten unerkannt im Dunkeln entkommen. In einem anderen indischen Orte wurde der Polizeirichter in seiner Wohnung von etwa dreihundert indischen Nationalisten belagert, die mit Wurfspeeren bewaffnet waren. Erst nach geraumer Zeit gelang es der Polizei den Richter zu befreien.

In der Stadt Solapur nördlich von Bombay herrscht nach den letzten Berichten Ruhe.

Ergebnislose britisch-arabische Besprechungen.

London, 14. Mai. Aus einer Erklärung des Kolonialrates geht hervor, daß die gestern beendeten Verhandlungen zwischen Mitgliedern der Regierung und der arabischen Abordnung aus Palästina ergebnislos verlaufen sind.

Die englische Flottenfrage.

London, 14. Mai. Die Londoner Flottenfrage wurde gestern vom auswärtigen Ausschuß des amerikanischen Senates beraten. Die Ausschußmitglieder legten dem amerikanischen Außenminister Synson zahlreiche Fragen vor, die sich hauptsächlich darauf bezogen, ob die völlige Flottengleichheit zwischen den vereinigten Staaten und England erreicht werde durch die Londoner Verträge. Außenminister Synson führt aus, daß bei den Zerstörerschiffen und Unterseebooten die völlige Gleichheit erzielt sei. Bei den Schlagkreuzern sei das bisherige Kraftverhältnis zwischen der amerikanschen und englischen Flotte erhalten geblieben. Betrachte man die Sicherheitsbedürfnisse Englands, so ergebe sich, daß die englische Flotte der amerikanischen an Kampfkraft nicht überlegen sei. Synson betonte zum Schlusse, daß man bei der Festsetzung der Flottenstärke die Handelsschiffe nicht mit einrechnen könne.

Indochina unter Ghandis Schatten.

Zur Aufstandsbewegung in Französisch-Hinterindien.

England ist nicht das einzige Land, auf dem der Alpdruck Indiens liegt; auch Frankreich hat seit längerer Zeit seine schweren indischen Sorgen, und wenn man von den fortwährenden Aufständen in Cochinchina weniger Notiz nimmt, so ist dies lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Besitzungen der französischen Republik in Hinterindien abseits der großen Weltverkehrsstraße nach Ostasien liegen und den europäischen Globetrottern infolgedessen ziemlich unbekannt sind. Nun zwingen aber die Ereignisse in Indien, die Entwicklung der dortigen Nationalbewegung und die Verhaftung Gandhis und seines Nachfolgers Abbas Tyabji, zur Beachtung auch der Vorgänge, die sich seit geraumer Zeit in Indochina abspielen. Die französische Presse macht neuerdings die Oeffentlichkeit mit der Tatsache vertraut, daß auch Frankreichs Ansehen in Indien schwer erschüttert ist, und daß sich dort Entwicklungen anbahnen, die in gleicher Richtung wie in Britisch-Indien laufen dürften. Seit Oktober 1929 hat es in Indochina nicht weniger als 18 politische Streiks, sieben kleinere Aufstandsbewegungen in den verschiedensten Eingeborenendörfern, drei Meutereien und zahllose politische Morde gegeben. Das Motiv dieser Bluttaten war immer das gleiche, und ihre Urheber gaben sich keine Mühe, es zu verheimlichen; bei den Leichen fand man jedes Mal Zettel mit der Aufschrift: „Hingerichtet auf Befehl der Nationalistischen Partei". Diese Partei, die vorläufig noch als Geheimbund arbeiten muß, hält die ganze Unabhängigkeitsbewegung im Lande fest in Händen; sie fabriziert und verteilt Bomben, von denen die französische Polizei schon Tausende entdeckt hat. Im Dezember vergangenen Jahres flog eine geheime Bombenfabrik in die Luft, ein Ereignis, das jeden Zweifel an einer systematischen Arbeit der Nationalisten ausschließt.

In den letzten Tagen ist es wiederum zu schweren Zusammenstößen zwischen aufständischen Eingeborenen und französischer Polizei gekommen; die Aufständischen griffen die Stadt Vinh an, wurden blutig abgeschlagen und, nachdem sie sich in zwei Dörfern nordwestlich von Vinh verschanzt hatten, selbst von der Polizei angegriffen. Es gab auf beiden Seiten zahlreiche Opfer an Toten und Verwundeten; die Aufständischen selbst konnten in die Flucht geschlagen werden. Kurz vorher war es in der Garnison Yen der Garnison Bay zu einer Meuterei eingeborener Soldaten gekommen, die ihre Offiziere und Unteroffiziere im Bett überfielen und ermordeten. Diese Bluttaten waren das Signal zur allgemeinen Erhebung der Garnison, die nur deshalb ihren vollen Sieg nicht ausnützte, weil sie am anderen Morgen den Mut verlor und ihre Waffen niederlegte. Man kann begreifen, daß diese Vorgänge in Frankreich wie ein Alarmsignal wirken, daß die Presse die heftigsten Angriffe gegen den Kolonialminister richtet, der in einem solch kritischen Augenblick eine Wahlreise durch Korsika unternimmt, statt den Behörden in Hanoi Instruktionen zu kabeln. Diese sehen für den Augenblick unnachsichtliche Strenge als das geeignete Mittel an, das schwelende Feuer zu ersticken; die Meuterei in Yen Bay ist wenigstens mit mehreren Hinrichtungen beantwortet worden, denen in den letzten Tagen noch weitere Folgen sollen.

Was treibt die Indochinesen zu offener Empörung gegen die Herren des Landes, die sich zur Rechtfertigung ihrer Herrschaft immerhin darauf berufen können, daß sie dem Land die Zivilisation gebracht haben? In Wirklichkeit liegt den Eingeborenen nicht das Geringste am Bau neuer Eisenbahnen, noch an der Einführung neuer Petroleumlampen, noch an sonstigen Geschenken der Kolonialverwaltung, weil diese eben von Franzosen, von Fremden kommen. Bisher haben sie die Anwesenheit der Europäer in ihrem Lande als Tatsache hingenommen, aber nachdem ganz Asien erwacht ist, kann Indochina, dieses Land zwischen zwei Brennpunkten weltgeschichtlicher Entwicklungen, Indien und China, nicht länger in süßem Schlummer träumen. Auch hier rächt sich die selbstmörderische Dummheit aller europäischen Kolonialmächte, die im Kampf gegen Deutschland ihre schwarzen, braunen und gelben Hilfstruppen nicht entbehren konnten, und die ihre Inder, Araber, Annamiten und Neger gegen den verhaßten Feind aufmarschieren ließen. Annamitische Regimenter haben in den ersten Jahren der Besetzung am Rhein gestanden, und wer dort die kleinen gelben Gestalten aus nächster Nähe in ihrem Verhalten beobachten konnte, sah, wie diese harmlosen, naiven Kinder sogenannter unzivilisierter Zonen langsam ihre Rolle verstehen lernten, die sie im Kampf der Weißen gegen Weiße zu spielen hatten. Das hat sich gerächt, und Frankreich wird hier eines Tages die Rechnung zu bezahlen haben.

Natürlich haben die Indochinesen außer der Tatsache der französischen Herrschaft auch noch andere Gründe zur Rebellion. In der französischen Presse wird von Zeit zu Zeit darüber Klage geführt, daß die hohen Beamten und Abgeordneten von Indochina etwas zu schnell Multimillionäre werden. Man wollte dies verhindern, indem man die Beamten nicht zu lange auf ihrem Posten ließ, sondern von Zeit zu Zeit durch neue Männer aus der Heimat ersetzte. So hat man immerhin erreicht, daß statt einzelner allzu großer, nun viele mittlere Vermögen entstehen. Die Beamten pressen nun nicht etwa die Eingeborenen unmittelbar aus; sie lassen sich einfach an verschiedenen kolonialen Unternehmungen beteiligen, die dafür einige Vorrechte erhalten, wodurch diese Gesellschaften besser zu arbeiten in der Lage sind. Leiden nun diese Kolonialgesellschaften unter Arbeitermangel — die Annamiten, Malaien, Tokinesen oder Chinesen sind im allgemeinen zu bequem und zu genügsam, um sich nach einer ihnen unangenehmen Beschäftigung zu sehnen — so wird einfach in der betreffenden Gegend der Steuerdruck erhöht, und wer nicht zahlen kann, muß eben Zwangsarbeit leisten. Die Folge sind Arbeiterdesertionen oft größten Maßstabes. Gegen diese Deserteure werden Truppen eingesetzt, entweder Annamiten oder Fremdenlegionäre. So sind Rebellionen kleineren oder größeren Umfangs in den letzten Jahren an der Tagesordnung. Die Botschaften des Aufruhrs aus China und Indien sind auf unkontrollierbaren Wegen in die Kaschemmen und Hafenstädte, auf die großen Plantagen und in die Dschungeldörfer gelangt und haben dort die Ueberzeugung gefestigt, daß 20.000 Europäer auf die Dauer nicht ausreichen, um 20 Millionen Eingeborene unterdrücken zu können. Es ist wahr: in Saigon und in Hanoi haben die Franzosen saubere Straßen und schöne Häuser gebaut, gut funktionierende Verkehrsmittel geschaffen und sonstige Annehmlichkeiten des Lebens heimisch gemacht, sie haben die Hauptstadt Hanoi mitten im Sumpf errichtet und die Tropenkrankheiten wirksam bekämpft, wenn auch nicht ganz ausgerottet. Aber auf der anderen Seite sehen die Eingeborenen, wie die Brauereien und Brennereien in wenigen Jahren ihre Dividenden von 40 auf 200 Prozent erhöhen konnten, wie die Kautschukplantagen, Reisexporthäuser und sonstigen kolonialen Unternehmungen mit noch weit höheren Gewinnen arbeiten.

In der Ruinenstadt Angkor, der früheren Hauptstadt des Königreiches Kambodscha, hat der Urwald die gewaltigen Tempelmauern längst überwuchert. Mächtige Lianen haben Mauern von vielen Zentnern Gewicht in die Höhe gehoben und gesprengt. Eingeborene und Europäer, die zwischen den ausgedehnten Ruinen einherwandeln und auf Tigerjagd gehen, empfangen hier eine unvergeßliche Lehre: wie die elementare Kraft der Natur Menschenwerk vernichtet. Dies Bild ist den Indochinesen Symbol und Gleichnis: einst werden auch aus dem Boden ihres Landes Kräfte emporbrechen, die sich heute erst zaghaft und schüchtern regen, und dann wird es mit der Fremdherrschaft zu Ende sein.

Ertrinkende Kalischächte

Zur Katastrophe in Vienenburg.

Die Katastrophe im Vienenburger Kaliwerk, das eindringenden Wasserfluten zum Opfer fällt, ist durchaus nichts Neues und Ungewöhnliches in der Geschichte des Kalibergbaues, der seit Beginn der sechziger Jahre in Deutschland getrieben wird. Sind doch bisher bereits zwölf große Schächte dem tückischen Element zum Opfer gefallen, viele andere sind zumindest zeitweilig ersoffen. Beim Kalibergbau treibt man durch die über den Salzschichten lagernden Massen von Gips und grauem Ton Schächte tief in die Erde hinein, bis man zum Kaligestein gelangt, das dann durch wagerechte Stollen hindurch angegriffen wird. Man räumt die Kalisalze in Form von Kammern aus, von Hohlräumen, deren Größe sich je nach dem Gesteinsdruck und anderen Umständen richtet, und die dann, um ein Einstürzen zu verhindern, durch weniger wertvolle Salze, besonders Steinsalztrümer, versetzt werden. Oft ist auch diese Maßnahme überflüssig; selbst die stehengebliebenen Pfeiler schützen vor dem Niederbruch des Gesteins. Wenn man den Abbau immer weiter nach oben treibt, kommt man allmählich zum Salzspiegel, d. h. zu der durch die lösende Tätigkeit des Wassers wagerecht gewordenen Trennungslinie zwischen dem Salz und den überliegenden Gesteinen. Diese obersten Salze heißen Hutsalze. Das „hängende Gebirge" über den Salzlagern ist meist stark zerklüftet und enthält Hohlräume und Spalten, die manchmal durch andere Salze ausgefüllt sind, oft aber auch flüssige Lauge enthalten. Durch diese Spalten bahnt sich das im Gebirge sich sammelnde Grundwasser seinen Weg nach unten, der Druck wird immer größer, und schließlich bricht es nach unten bis ins Salzbergwerk durch. Darum ist es sehr nötig, die geologischen Formationen genau zu erforschen, damit man den Bau nicht zu sehr nach oben treibt.

Das betroffene Bergwerk gehört zum Magdeburg-Halberstädter Bezirk, ursprünglich zur Gewerkschaft Hercynia, seit 1909 dem preußischen Fiskus, der es erwarb, um seinen Einfluß im Kalisyndikat zu stärken. Der erste Schacht wurde von 1884 bis 1894, der zweite von 1894 bis 1897 betrieben, der dritte von diesem Jahr bis zum Augenblick der Katastrophe. Der Zusammenbruch geschah wohl nicht ganz unerwartet, denn er pflegt sich schon lange vorher durch die immer größer werdende Menge des eindringenden Wassers und durch das Zerbrechen der Stützen und Verschiebungen des Gesteins anzukündigen. Im Jahr 1883 erfolgte in Leopoldshall infolge von Pfeilereinstürzen und Wassereinbrüchen ein starker Erdsturz, wobeia sich im Boden eine riesige Vertiefung bildete. Böse Folgen hatte der Kalibergbau auch in Staßfurt, wo man lange versuchte, die Gefahr von Wasserdurchbrüchen aus dem Anhaltischen zu bannen. Trotz der rechtzeitigen Ausfüllung von Hohlräumen fanden auch in Staßfurt viele Bodensenkungen statt. Bis 1901 waren 381 Einzelfälle von Bergschäden angemeldet; in einem Zeitraum von 18 Jahren wurden für Sicherheitsmaßnahmen und Entschädigungen 4 Millionen Mark ausgezahlt. Dort war auch schon anfangs der achtziger Jahre der Von-der-Haydt-Schacht wegen Wassergefährdung nicht weiter ausgebaut worden, und man hatte an ganz anderer Stelle neue Schächte angelegt. 1900 ersoffen in Leopoldshall drei preußische Schächte. Dort hatte es 12 Jahre gedauert, bis sich das Wasser den Weg durch Gips und Ton gebahnt hatte. Dann aber folgte auch das Wasser der Bode nach, die quer über das Salz hinwegfließt. Aufsteigende Salzlaugen lösten weitere Salzstöcke auf, sodaß in den Jahren 1903-04 in die Schächte des benachbarten Neustaßfurt schon 650 Liter Wasser in der Minute eindrangen. Daher wurde im dortigen Agathenschacht 1905 in 200 bis 300 m tief eine mächtige Mauer errichtet, die eine Million Mark kostete. Dadurch wurde zwar der Wasserzufluß eine Zeitlang vermindert; dann aber wurde er immer stärker. Man versuchte durch Bohrlöcher feingemahlenen Zement in die Klüfte einzuführen, die Pumpenleistung wurde auf 8 Kubikmeter in der Minute gesteigert; aber alle Maßnahmen waren vergeblich. Im Jahre 1909 beschloß man, den Agathenschacht aufzugeben. Damals erlagen alle drei alten Schächte einem mächtigem Laugendurchbruch. In Aschersleben, wo 1886 der erste bekannte Durchbruch erfolgte, und an anderen Orten spielten sich die Ereignisse viel plötzlicher ab. Solche Katastrophen können nur vermieden werden, wenn sich der Kalibergbau genügend weit vom darüberliegenden Gestein entfernt hält. Darauf wird bei Arbeiten geachtet werden, die zur Erhaltung eines Teiles des wertvollen Kalibergwerkes in Angriff genommen werden sollen. So läßt sich hoffen, daß nicht alles verloren ist.

Die Gelehrten und unser täglich Brot.

Unbekannte Vorgänge bei der Brotbereitung. — Teigbildung, Teiglockerung und Backen. — Stoffe, die die Backfähigkeit fördern. — Wovon hängt der Brotgeschmack ab?

Je mehr über wirtschaftliche Brotfragen gesprochen wird, wie über die Verwendung von Roggen und Weizen, umso geringer ist die Kenntnis der Chemie dieses wichtigsten Nahrungsmittels. Sogar die Fachgelehrten tappen hinsichtlich der physikalischen und chemischen Vorgänge bei der Brotbereitung noch im Dunkeln, wie Professor Neumann, der Direktor der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Getreideverarbeitung, in einem Vortrag vor dem Verein Deutscher Chemiker in Berlin feststellte. Bei der Brotbereitung muß man drei Vorgänge unterscheiden: Teigbildung, Teiglockerung und Backen. Der erste Teil ist der wichtigste für die Brotbereitung. Bei der Teigbildung entsteht aus Mehl und Wasser ein eigenartiges System von Kolloiden, ein Netzsystem riesiger Molekülkomplexe mit in feinsten Kanälen aufgesaugtem Wasser, von dessen Zustand die Konsistenz des Teiges abhängt. Bei der Bildung der Mehlstärke in der Pflanze entsteht Stärke durch Aufbau über zahlreiche Zwischenstufen aus Zucker, und je mehr von den höchstzusammengesetzten Stärkeprodukten im Mehl enthalten ist, je hochmolekularer es ist, desto zäher und konsistenter wird der Teig. Dasselbe gilt für die aus niedrigeren Eiweißkörpern aufgebauten Pflanzenkaseine. Dieses Eiweiß läßt sich aus dem Mehl als Kleber durch fließendes Wasser als zähe, klebrige Masse leicht isolieren. Er ist ein wichtiger Bestandteil der Mehle und hat verschiebene Eigenschaften bei nord-, süddeutschen und ausländischen Mehlen; doch konnte man zwischen den physikalischen und chemischen Eigenheiten des Klebers und der Backfähigkeit keine einfachen Zusammenhänge klarlegen. Dem Ziel, der Feststellung der Bedingungen, unter denen ein Brot gut backfähig ist, ist man nicht näher gekommen.

Man hat aber erkannt, daß viele Stoffe die Backfähigkeit fördern, Chemikalien mit der Eigenschaft, die hochzusammengesetzten Moleküle im Teig zu einfacheren Verbänden abzubauen. Dadurch wird die aus manchen Gründen dem Bäcker sehr erwünschte Zähigkeit des Teiches zwar vermindert, aber der Teig wird lockerer und weicher; bei der Gärung wird er leichter aufgetrieben. Diese Substanzen sind in Form von Fermenten oder Enzymen zum Teil schon in der Pflanze enthalten. Eins der bekanntesten ist das Malz. Andere solche Stoffe sind die sauren Ammonium-Phosphate und die Salze der Ueberschwefelsäure, die Sauerstoffgas abgeben, auch Chlor und Nitrosylchlorid. Schließlich zeigte sich, daß Salze der Chrom- und der Jodsäure in winzigen Mengen von vier- bis sechstausendstel Prozent die Backfähigkeit sehr günstig beeinflußen.

Sehr kompliziert ist der Vorgang der Brotlockerung, die nicht nur einfach in einem Aufblasen des Teigs durch die entstehenden Gase, namentlich Kohlensäure, besteht. Hier zeigt sich die Kunst des Bäckers in der richtigen Einstellung der Gärung auf Teig- und Brotart. Ein geringer Unterschied im Gehalt an Säuren oder Salz kann die Gärung stören. Von der dritten Etappe der Brotbereitung, dem Backen, hängt der gute Geschmack ab. Je nach der Temperaturhöhe bilden sich der Reihe nach Kleister, Dextrin, bei 130 Grad erfolgt Karamelisierung, dann die Bildung von Röstprodukten, bei 180 Grad verkohlt die Kruste. Doch kommt es vor, daß ein Mehl zwar einen guten Teig gibt, nach dem Backen aber sehr naß geblieben ist.

Wojewodschaft Schlesien.

Das Leichenbegängnis des schlesischen Bischofes.

Das Domkapitel in Kattowitz hat ein Communique herausgegeben, in welchem mitgeteilt wird, daß die Ueberführung des verstorbenen Kirchenfürsten von der Wohnung in die Kattowitzer Kathedrale am Sonntag, um 5 Uhr nachmittags, erfolgt. Die Beerdigung findet am Montag, um 9 Uhr vormittags, von der Kathedrale Peter Paul aus, statt.

Mit dem Augenblick des Todes des Bischofes ist die Leitung der Diözese auf das Domkapitel übergegangen.

Die Abgeordneten des Schlesischen Sejms.

Auf Grund der Mandatsverteilung werden folgende Abgeordnete Mitglieder des schlesischen Sejm:

Regierungsblock.

Dr. Alois Pawelec, Karl Polarczyk, Ludwig Piechaczek, Dr. Johann Kotas, Dr. Adam Kocur, Josef Witczak, Dr. Wlodzimierz Dombrowski, Rudolf Kornke, Emil Gajdas und Dr. Marja Kujawski.

Korfantyblock.

Alois Brus, Johann Kendzior, Johann Grzonka, Johann Pobozny, Johann Szulik, Paul Koprocz, Konstantin Wolny, Stefan Giebel, Marja Gruchlikow, Dr. Theodor Otremba, Albert Korfanty, Paul Kempka, Anton Balcer, Paul Bromcel.

N. P. R.

Dr. Viktor Przybyla, Ignaz Sikora, Abg. Roguszczak.

P. P. S.

Emil Caspari, Josef Adamek, Josef Matej, Roman Motyka.

Deutsche Sozialisten.

Dr. Siegmund Glücksmann.

Deutsche Wahlgemeinschaft.

Otto Ulitz, Johann Schmigiel, Konrad Kunzdorf, Dr. Krull, Dr. Rojek, Dr. Pant, Richard Frank, Pawlas, Hoffmann, Gompala, Goldmann, Dudek, Hermann, Josef Schimke und Albert Jurga.

Kommunisten.

Josef Wieczorek und Paul Komander.

Der an Jahren älteste Abgeordnete ist H. Giebel, dem das Recht zusteht, die erste Sitzung zu leiten. Der nächste an Jahren älteste Abgeordnete ist Korfanty.

Erste Kattowitzer Frühjahrsmesse.

Die erste Kattowitzer Frühjahrsmesse findet in Kattowitz vom 17. Mai bis 3. Juni statt. Eine große Ausstellerzahl aus ganz Polen hat sich angemeldet. Auf der Ausstellung sind vertreten die elektrotechnische-, Glas-, Textil-, chemische-, Möbel-, Lebensmittel-, Musik-, Bau- und Metallindustrie sowie die Hauswirtschaft. Die große Zahl der Aussteller beweist die rege Anteilnahme unserer Industrie, die bestimmend auf die große Frequenz der Kattowitzer Messe einwirken wird, da die Aussteller die solidesten, schönsten und praktischesten und, was besonders wichtig ist, preiswerte Waren zu Markte bringen. In Verbindung mit der Messe wird im Kosciuszkopark ab Sonnabend, den 17. Mai ein Vergnügungspark errichtet.

Zur Bequemlichkeit der Interessenten wird das Büro der Schlesischen Vereinigung für Ausstellungs- und Wirtschaftspropaganda sowie der Direktion der ersten Kattowitzer Frühjahrsmesse zeitweise auf **das Ausstellungsterrain in den Kosciuszkopark, Halle 2, rechts, Telephon 1868, verlegt.**

Vor der siebenten Flugwoche des L. O. P. P.

Die Liga für Luftverteidigung und gegen Gasangriffe unter dem hohen Protektorat des Herrn Staatspräsidenten veranstaltet auf dem gesamten Gebiete Polens die „siebente Flugwoche“ u. zw. in der Zeit vom 18. bis 25. Mai d. J.

Die siebente Flugwoche muß eine Uebersicht unserer allgemeinen Kraft bieten, sie muß ein Reiseexamen der Bürger darstellen. Die Entwickelung des Flugwesens und die Vorbereitung gegen Gasangriffe kann nur unter Mitarbeit sämtlicher Bevölkerungsschichten durchgeführt werden. Eine derartige Organisation, ein solcher Bürgerverband zur Arbeit für die Luftverteidigung und gegen Gasangriffe ist die Liga für Luftverteidigung und gegen Gasangriffe.

Schlesien gibt viele Beweise des Verständnisses für das Flugwesen und muß in diesem Jahre die Bereitwilligkeit zum Schutze des Staates beweisen. Die L. O. P. P. braucht neue Kräfte, neue Mitglieder, da die Aufgaben, welche die Organisation zu erfüllen hat sehr wichtig und schwierig sind.

Es ist zu bemerken, daß die L. O. P. P. ein aerodynamisches und ein chemisches Institut, eine Schule für Gegengasangriffe und Flugplätze gebaut hat. Ferner führt die L. O. P. P. Flugschulen, bildet Mechaniker und Piloten aus, veranstaltet Flugzeugkonkurse und versorgt die Bevölkerung mit Gegenständen für Gegengasangriffe. Dies alles wird durch den 50-Groschen-Mitgliedsbeitrag und die Spenden in den Flugwochen gedeckt.

Können wir daher den vielen Aufgaben der Liga die Mitarbeit versagen? Es wäre dasselbe, als wollte man den Staat in eine Gefahr bringen. Daher gehören alle in eine Gruppe unter dem Banner des L. O. P. P., um dieser Organisation eine breitere Tätigkeit auf dem Gebiete des Flugwesens und des Schutzes gegen Gegengasangriffe zu ermöglichen. „Eine starke Luftflotte schützt Polen vor seinen Gegner“ ... muß das Losungswort werden.

Mitgliedseintragungen und Spenden werden von allen Bezirkskomitees und Ortsgruppen entgegengenommen. Die Einschreibgebühr beträgt 1 Zloty, der Monatsbeitrag 50 Groschen.

Das schlesische Wojewodschaftskomitee des LOPP.

Telephonische Verbindung zwischen Bielitz — Kattowitz — Rio de Janeiro.

Ab 15. Mai ist zwischen Bielitz — Kattowitz — Rio de Janeiro eine telefonische Verbindung hergestellt. Das gewöhnliche Dreiminutengespräch kostet 164.50 schweizer Franken. Für jede weitere Minute ist der dritte Teil des obigen Betrages zu zahlen.

Biala.

Maul und Klauenseuche.

Der Magistrat der Stadt Biala teilt im Auftrage der Bezirkshauptmannschaft folgendes mit:

Nach Feststellung der Maul- und Klauenseuche in Biala, Chrzanow und Oswiencim hat der Wojewode auf Grund der bestehenden Gesetze angeordnet, daß in die angeführten Städte die Einfuhr und Ausfuhr von Huftieren, das ist Hornvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen verboten ist. Eingeführt können nur Schlachttiere werden, die sofort in das Schlachthaus oder in die Marktstallungen einzuliefern sind. Die Gemeinden Alzen, Komrowitz, Kozy, Mikuszowice und Straconka sind verdächtige Bezirke. Aus diesen Orten ist die Ausfuhr von Huftieren verboten.

In Orten in denen die Maul- und Klauenseuche besteht ist verboten:

a)) die Abhaltung von Viehmärkten, der Auftrieb von Vieh und Viehschaustellungen.

b)) der Hausiererhandel mit Huftieren und Geflügel.

c) die Abgabe von ungereinigter Milch.

Aus dem gesamten Bezirk ist die Ausfuhr von Huftieren in das Ausland verboten. Das zum Verladen und Abladen in die Eisenbahnstationen in den politischen Bezirken Biala, Chrzanow, Krakau Stadt und Bezirk, Oswiencim, Wadowice und Zywiec kommende Vieh muß durch den Bezirksveterinär oder durch einen hierzu bestimmten Veterinär untersucht werden. Uebertretungen der Verordnung werden nach den bestehenden Gesetzen bestraft.

Märkte für Hornvieh, Schafe, Ziegen und Schweine sind für Biala gesperrt.

Huftiere, welche dem Schlachthaus zur Schlachtung übergeben werden, müssen eine Legitimation aus dem Herkunftsorte besitzen.

Kattowitz.

Ein gefährlicher Brand. Am Dienstag, um 0.30 Uhr, entstand in der Leimfabrik der Firma Urbanczyk i Ska in Kattowitz ein Brand. Der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen, ehe derselbe größere Demensionen angenommen hatte. Durch den Brand ist ein Teil der Masse, welche zur Verarbeitung des Leimes Verwendung findet, vernichtet worden.

Diebstahl. Aus dem Neubau der ul. Kilinskiego in Kattowitz wurden zum Schaden der Brüder Sobota drei Bleirohre und drei Messinghähne gestohlen.

Fundgegenstände. Auf der ul. Moniuszki und 3-go Maja wurde eine Damenhandtasche mit 41 Zloty Bargeld und ein Kasten mit 6 Rollen Filmstreifen sowie eine Legitimation Nr. 8733 gefunden. Die Gegenstände befinden sich im Fundbüro.

Ein diebisches Dienstmädchen. Martha Wojtas hat zum Schaden ihrer Dienstgeberin, Emilie Slusarczyk, in Siemianowitz 150 Zloty Bargeld, eine goldene Damenuhr, ein Kleid, Damenwäsche und 1 Paar Schuhe gestohlen. Uebedies hat die Diebin dem Karl Heimel gleichfalls 150 Zloty Bargeld gestohlen. Die Diebin ist in unbekannter Richtung geflüchtet.

Kommunistische Broschüren und Flugblätter beschlagnahmt. In Nowa Wies hat eine Polizeipatrouille einige Personen beobachtet, die, als sie der Polizisten ansichtig wurden, einige Pakete fallen ließen und darauf flüchteten. In den Paketen befanden sich die neuesten Broschüren und Flugblätter, welche von der kommunistischen Partei Polens herausgegeben wurden. Die Verfolgung der Personen blieb resultatlos.

Königshütte.

Von einer Luftschaukel abgestürzt. Von einer Luftschaukel im „Lunapark“ in Königshütte stürzte der 20 Jahre alte Alfred Slawek ab. Er erlitt erhebliche Verletzungen am ganzen Körper. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus in Schwientochlowitz eingeliefert.

Einbrecher festgenommen. In den Kellerraum des Kaufmann Samson Benelowic sind ein gewisser Paul Pruchnik und Wilhelm Banczyk eingedrungen. Sie wurden auf frischer Tat gefaßt und den Polizeibehörden übergeben.

Pleß

Dachstuhlbrand. Auf dem Dachboden des Hauses des Restaurateurs Theodor Cofalla in Nikolai entstand ein Brand. Der Dachstuhl und die am Dachboden befindlichen Bretter wurden vernichtet. Die Feuerwehr löschte den Brand. Die Brandursache und der Brandschaden sind noch nicht festgestellt. Das Wohnhaus war auf den Betrag von 80.000 Zloty versichert.

Rybnik.

Das Resultat der Gemeinderatswahlen in Knurow.

Die am Sonntag stattgefundenen Gemeinderatswahlen, welche gleichzeitig mit den Sejmwahlen abgehalten wurden, haben für den Gemeinderat eine polnische Mehrheit gebracht, die früher von den deutschen Parteien behauptet wurde. Von den 3931 abgegebenen Stimmen erhielten die polnischen Listen 2431 und die deutschen Listen 1458 Stimmen.

Die neue Zusammensetzung des Gemeinderates ist folgende: Regierungspartei 2 Mandate, PPS. 2 Mandate, Deutsche Sozialisten 1 Mandat, Nar. Ruch Robotniczy 1 Mandat, Kat. Blok Lud. 4 Mandate, Chrz. Blok Gospod. (regierungsfreundlich) 1 Mandat und kath. Volkspartei 4 Mandate.

Schadenfeuer. Durch einen Brand wurde das Dach eines Schuppens des Besitzers Franz Granicza in Zytnia vernichtet. Der Besitzer erleidet einen Schaden von etwa 1000 Zloty. Die Brandursache ist zur Zeit noch nicht festgestellt.

Schwientochlowitz

Ein rätselhafter Schütze. Vor einigen Tagen hat ein Grenzschutzfunktionär auf die im Garten auf der ul. Szczesc Boze 52 befindlichen Personen Josef Sichny, Leo Buschmann und Rudolf Kaleta einen Schuß aus einer Pistole abgegeben. Kaleta wurde an der Hand verletzt. Die Verletzung war eine derart schwere, daß die Hand amputiert werden mußte. Nach der Tat ist der Funktionär geflüchtet. Die Erhebungen über den Waffengebrauch des Grenzschutzfunktionärs sind eingeleitet worden.

Brieftauben gestohlen. Aus dem Schlag des Robert Gniozdzion in Brzezina haben unbekannte Diebe 24 Brieftauben gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Brieftauben wird gewarnt.

Auf frischer Tat gefaßt. In Scharley wurde unmittelbar nach einem Einbruchsdiebstahl in das Geschäftslokal des Fleischermeisters Lupa in Groß Piekar ein gewisser Anton Plaszczyk festgenommen und den Gerichtsbehörden überstellt.

Teschen.

Tötlicher Autounfall.

Auf der Straße bei Kubalonka in Weichsel ist infolge unvorsichtigen Fahrens der Führer des Personenautos Anton Gonsiorek in das Motorrad des Wladyslaw Zywiol aus Teschen hineingefahren. Auf dem Motorrad befand sich als Sozius Emilie Morcinek. Der Motorradfahrer und seine Begleiterin wurde vom Motorrad herabgeschleudert. Die Morcinek erlitt den Tod auf der Stelle infolge eines Schädelbruches. Der Motorradfahrer erlitt einen linken Bein- und einen rechten Armbruch. Er wurde in das Landesspital in Teschen eingeliefert.

Was sich die Welt erzählt.

Polen auf der internationalen Ausstellung in Loewen.

Der polnische Pavillon auf der internationalen Ausstellung in Löwen, die am 3. Mai eröffnet worden ist, umfaßt eine Fläche von 1300 qm. Am Haupteingang zu dem in geschmackvoller Weise errichteten Pavillon befindet sich ein Turm von 22 Meter Höhe. Die Ziele und Aufgaben der polnischen Ausstellung in Löwen sind praktischer Art; sie soll ein Bild geben von den Errungenschaften polnischer Arbeit seit der Wiedergeburt des Staates. Das im November vergangenen Jahres ausgearbeitete Programm der Ausstellung ist fast vollständig durchgeführt worden. Die Ausstellung umfaßt 3 Abteilungen und zwar eine allgemeine, eine industrielle und eine landwirtschaftliche. Bei der Organisierung der Ausstellung war man bestrebt, Polen entsprechend seiner Stellung in der internationalen Wirtschaft zu vertreten. Es steht außer Zweifel, daß der polnische Pavillon in dieser Beziehung seine Aufgaben erfüllen wird.

Erdbebenwahrnahme in Hofgastein.

Salzburg, 14. Mai. In Hofgastein war heute früh, um 1.05 Uhr, ein deutliches Erdbeben von Osten nach Westen zu verspüren.

Schweres Bergwerkunglück in Gleiwitz

Gleiwitz, 14. Mai. Auf der zum Oehringenbergbau gehörenden Anlage Sosnitza in Gleiwitz ereignete sich gestern ein schweres Unglück, das höchstwahrscheinlich drei Todesopfer forderte. Gegen 2 Uhr ging im Heinitz-Flöz ein Pfeiler zu Bruch, wodurch drei Mann verschüttet wurden. In der vergangenen Nacht gelang es, einen Heuer tot zu bergen, während die beiden anderen Förderleute noch eingeschlossen sind. Anzeichen, daß sie noch am Leben sind, liegen noch nicht vor. Man hofft, sie noch im Laufe des heutigen Vormittags bergen zu können.

Auf der 365 Meter Sohle des Andreasflözes der Konkordiagrube, auf der sich am Montag die Schlagwetterkatastrophe ereignete, verunglückte am Dienstag durch giftige Gase der Maschinist Kurt Smidt aus Sorau N. L. tödlich.

Von den drei Schwerverletzten die die Schlagwetterkatastrophe auf der Konkordiagrube forderte, ist gestern nachmittag ein Heuer seinen Verletzungen erlegen. Bei den anderen Schwerverletzten ist inzwischen eine Besserung eingetreten und man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

Hundert Häuser eingeäschert.

Moskau, 14. Mai. In Pokrowsk, der Hauptstadt des Räterfreistaates der Wolgadeutschen, wurden gestern durch ein Großfeuer über hundert Häuser vernichtet. Die Einwohner der abgebrannten Häuser wurden mit Lebensmitteln versorgt und in öffentlichen Räumen untergebracht.

Kundgebungen im Pariser Telegraphenamt.

Paris, 14. Mai. Gestern ist es im Pariser Telegraphenamt wieder zu Kundgebungen der Angestellten gekommen, die über eine Stunde lang durch Arbeitseinstellung ihren Unwillen über die zu geringe Entlohnung zum Ausdruck brachten. Am Abend fand an der Arbeitsbörse eine Versammlung sämtlicher Angestellten der Pariser Post- und Telegraphenämter statt, in der eine Entschließung angenommen wurde, die sogar den Generalstreik in Aussicht stellt, falls den Lohnforderungen der Angestellten nicht Rechnung getragen würde.

Eine neue Mordtat im Kreise Ratibor.

Ein Ausflügler erschlagen.

Ratibor, 14. Mai. Noch haben sich die Gemüter über die letzten Mordtaten im Kreise Ratibor nicht beruhigt, als schon wieder eine neue Mordtat bekannt wird. Der Ausflügler Sedlatzek aus Silberkopf (Kreis Ratibor) wurde heute früh durch einen Gemeindevorsteher aus Silberkopf auf dem Wege nach Mosurau im Straßengraben unter einer Karre Heu blutüberströmt aufgefunden. Blutspuren auf der Straße lassen vermuten, daß Sedlatzek, der am Dienstag, abends, mit einer Karre Heu zu seinem Schwiegersohn unterwegs war, erschlagen und dann in den Straßengraben geworfen und mit Heu zugedeckt worden ist.

Die Ratiborer Kriminalpolizei und die Mordkommission begaben sich am frühen Morgen an den Tatort. Ein Arzt stellte fest, daß der Tod infolge Schädelbruchs eingetreten ist.

Die Vergangenheit des Ratiborer Mörders.

Gleiwitz, 14. Mai. Nach einer der „Oberschlesischen Volksstimme" aus Troppau zugegangenen Meldung handelt es sich bei dem in Ratibor wegen Mordes verhafteten Leopold Paußner um einen von den tschechoslowakischen Behörden seit langem gesuchten äußerst gefährlichen Raubmörder. Paußner hatte im Jahre 1919 in Komein bei Brünn einen Gendarmeriewachtmeister meuchlings ermordet und sich noch eines weiteren Raubüberfalles schuldig gemacht. Im Jahre 1919 wurde Paußner wegen dieser Verbrechen vom Brünner Schwurgericht zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Nach teilweiser Verbüßung der Haft täuschte er Geisteskrankheit vor und wurde in die mährische Landesirrenanstalt nach Sternberg übergeführt, aus der er am 15. Jänner 1930 flüchtete und seit dieser Zeit von den tschechischen Behörden gesucht wird. Darnach wäre es ausgeschlossen, daß Paußner die Düsseldorfermorde am Gewissen hat, da sich diese Verbrechen vor dem 15. Jänner ereignet haben.

Sport.

England führt gegen Polen im Daviscup 3:0.

Am zweiten Tag der Kämpfe um den Daviscup zwischen Polen und England in Torquay fand das zweite Einzelspiel zwischen Max Stolarow und Sharpe statt, das mit einem glatten Sieg Sharpes von 6:3, 6:4, 6:1 endete.

Anschließend daran fand das Doppelspiel zwischen Gregory-Collins (England) gegen Tloczynski-Warminski (Polen) statt. Das englische Paar gab in diesen Kampf nicht ein einziges Spiel ab und gewann überlegen 6:0, 6:0, 6:0.

In den beiden letzten Einzelspielen stehen sich Lee — Stolarow und Tloczynski — Sharpe gegenüber.

Da England bereits 3:0 führt, ist das Ergebnis der bei den letzten Spiele auf das Gesamtresultat ohne Einfluß und Polen von den weiteren Spielen eliminiert.

Die Tennismeisterschaften von Budapest.

Vom 12. bis 18. d. M. werden in Budapest internationale Tenniswettkämpfe um die Meisterschaft von Budapest ausgetragen. An den Kämpfen nehmen Prenn und Kleinschroth (Deutschland), Kinzel (Wien), Deutsch, Malecek (Tschechoslowakei) und viele andere bekannte Tennisspieler teil.

Ujpesti nach Südamerika eingeladen.

Der Südamerikanische Fußballverband hat die ungarische Mannschaft Ujpesti für eine Tournee durch Südamerika eingeladen. Mit Rücksicht auf verschiedene Verpflichtungen auf dem Kontinent will Ujpesti diese Tornee erst im nächsten Jahre absolvieren.

Italien bewirbt sich noch um die Schwimm-Europameisterschaften 1930.

Das Neueste in Bezug auf die Europameisterschaft im Schwimmen 1930 ist, daß sich der italienische Schwimmverband telegraphisch um die Uebertragung dieser Konkurrenz noch für dieses Jahr beworben hat. Die Italiener sind geneigt, alle Bewerbe zu der ursprünglich festgesetzten Zeit, nämlich in der letzten Augustwoche und zu den gleichen Bedingungen, wegen deren Oesterreich abgesagt hat, zu übernehmen. Der italienische Schwimmverband hat um telegraphische Antwort seines Ansuchens gebeten.

Radio.

Donnerstag, 15. Mai.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.40 Konzert für die Schuljugend, 17.15 Plauderei, 17.45 Kammermusik, 19.20 Musikalisches Intermezzo, 19.30 Sportplauderei, 20.30 Unterhaltungsmusik, 21.30 Uebertragung von Krakau, 23.00 Unterhaltungsmusik.

Krakau. Welle 312.8: 12.40 Von Warschau: Konzert für Schüler, 16.20 Schallplatten, 17.15 Plauderei für Damen, 17.45 Kammermusik, 18.45 Klassische Plauderei, 19.25 Rezitation, 20.15 Uebertragungen von Warschau, 21.30 Literarische Veranstaltung, 23.00 Konzert.

Warschau. Welle 1411.8: 12.10 Was eine gute Hausfrau wissen muß, 12.40 Konzert aus der Philharmonie, 16.15 Schallplatten, 17.15 Bücherstunde, 17.45 Kammermusik, 19.25 Schallplatten, 20.15 Feuilleton, 20.30 Leichte Musik und Gesang, 21.30 Uebertragung von Krakau, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 16.20 Unterhaltungskonzert, 17.40 Was blüht in diesem Monat? 18.20 Grundlagen der Redekunst, 18.45 Abendmusik, 20.15 Orchesterkonzert, 22.25 Das Mikrophon belauscht die Nachtigall. Uebertragungsversuch aus einem Breslauer Park, 22.45 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 11.15 Homocord-Platten, 14.00 Germanen, Slawen, Romanen (Musik dreier Rassen). (Schallplatten), 16.30 Konzert, 18.00 Rudolf Forster liest, 18.30 Chorgesänge, 19.45 Unterhaltungsmusik, 20.15 Orchesterkonzert anläßlich des fünfjährigen Bestehens der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. Nach den Abendm. bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 16.10 Der jetzige Kongreß der Freunde der Jugendliteratur, 16.20 Kinderecke, 16.30 Konzert, 17.30 Deutsche Sendung. Zwei junge deutschböhmische Dichter. 1. Louis Fürnberg, Karlsbad: Aus eigenen Werken. — 2. Anton Endrich, Alt-Rohlau bei Karlsbad: Aus eigenen Werken, 18.10 Arbeitersendung, 18.20 Von Brünn: Englisch für Fortgeschrittene, 19.05 Aapo Similä singt finnische Volkslieder, begleitet von einem finnischen Volksinstrument „Kantele", 19.40 Amüsante Rundfunkszene „Ruderabend", 20.50 Konzert, 21.30 Klavierkonzert, 22.15 Vom Kino „Beranek": Konzert.

Wien. Welle 516.4: 15.30 Konzert, 17.15 Märchen für die Kleinen, 18.05 Zum Gutwillentag, 18.30 Die Aktion „Kauft österreichische Waren" und die Frauen, 19.30 Englischer Sprachkurs, 20.00 Verschollene Kompositionen von Joh. Strauß, 21.30 Kammermusik.

Auf der Spur der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

44. Fortsetzung.

Roberts bedauerte seinen raschen Entschluß, sobald er ihn ausgeführt hatte, und hättes seinen entlassenen Detektiv am liebsten sofort wieder eingestellt. Denn wenn Davis auch jede Erfahrung und Besonnenheit fehlte, so besaß er doch den Feuergeist der Jugend, was der Kommissar bei seinen anderen Untergebenen sehr vermißte.

Nellys Zustand besserte sich langsam, doch man mußte auch das Geringste, das sie in neue Aufregung versetzen konnte, von ihr fernhalten. Schwester Helene bewachte sorgsam die Tür des Krankenzimmers, dessen Schwelle ohne ihre Genehmigung niemand überschreiten durfte.

Eines Tages erschien Margarete Burton aus Batania in sichtlicher Erregung.

„Ist Ihnen etwas zugestoßen?" fragte die Pflegerin.

„Ja, es muß ein Unglück geschehen sein. Ist Mistreß Williamson gestern hier gewesen?"

„Nein."

„Mein Gott, dann muß sie verunglückt sein, ich weiß, ich fühle es! Sie ist gestern nachmittag in die Stadt gefahren, um Nelly zu besuchen, und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekommen. — Hätte ich sie nur nicht allein gehen lassen! Sie ist so nervös in letzter Zeit, daß sie manchmal gar nicht weiß, was sie tut."

Die Schwester suchte die aufgeregte Dame zu beruhigen. Doch Mrs. Burton schien ganz außer sich zu sein und machte sich selbst die heftigsten Vorwürfe.

Den ganzen Tag über raste sie in ihrem Automobil durch Neuyork und erkundigte sich bei der Polizei und den verschiedenen Unfallstationen. Endlich gegen Abend gelang es ihr, die Freundin in einem Krankenhause zu entdecken.

Billy hatte tatsächlich einen Unfall erlitten. Sie war überfahren worden und lag nun mit einer schweren Gehirnerschütterung krank darnieder. Ihr Zustand war bedenklich.

Es scheint ein Verhängnis über uns allen zu schweben, ging es Margarete durch den Sinn: Allan Longby ermordet, der alte Collins tot, Nelly krank und des Mordes angeklagt, Maxwell verschwunden und Billy verunglückt!

Sie selbst konnte nun ein unheimliches Furchtgefühl nicht los werden, sie fühlte sich einsam in Batania und siedelte nun wieder in ihr Stadthaus über, so daß sie in der Nähe ihrer beiden kranken Freundinnen war, zwischen denen sie ihre Besuchszeit teilte.

Doch bei Nelly wurde sie nur in Gegenwart von Schwester Helene vorgelassen, denn die Patientin durfte auf keinen Fall etwas von Mrs. Williamsons Unglücksfall erfahren.

Sie wunderte sich zwar, daß Billy sich gar nicht bei ihr sehen ließ, doch beschwichtigte man ihre Unruhe dadurch, daß man ihr vorredete, Billy hätte die Grippe und dürfe bei dem wechselnden Wetter noch nicht ins Freie gehen.

Nellys Gedanken weilten ständig bei Fred. Lebte er — war er tot? Nein, nein, er konnte nicht tot sein. Sie empfand es ja mit fast körperlicher Deutlichkeit, wie auch seine Gedanken täglich, ja stündlich bei ihr weilten. Wo war er nur? Was war geschehen. So sehr sie sich auch den Kopf darüber zermarterte, sie konnte keine Antwort finden.

*

Als Maxwell damals aus seiner Betäubung erwachte, befand er sich in einem zellenartigen Raume, der nur durch künstliches Licht trübe erleuchtet wurde, das ununterbrochen brannte, so daß er nicht wußte, ob es Tag oder Nacht war. Er mußte damals durch die Falltür auf das Strohlager gefallen sein, denn wäre er mit dem Schädel auf den Steinboden geschlagen, so hätte ihn dieser Sturz unweigerlich das Leben gekostet. Oder war er woanders gelandet, und man hatte ihn bewußtlos in diese Zelle getragen? Er würde es wohl nie erfahren und grübelte nicht weiter darüber nach.

Die einzige Luftzufuhr erhielt dieses Gefängnis durch einen Luftschacht, der oben an der Decke angebracht war. Er mußte sich also tief unter dem Erdboden befinden.

Dann und wann erschien ein schmutziger Chinese, der ihm seine Nahrung vorsetzte, die aus ihm ganz unbekannten Genüssen bestand. Auch eine lange Pfeife brachte er ihm und alles, was dazu gehörte, um seine Sinne in einen Opiumrausch zu versetzen.

Doch jedesmal, wenn er die Pfeife unberührt vorfand, warf er ihm aus seinen Schlitzaugen so lauernde Blicke zu, daß Maxwell fürchtete, er würde einen Dolch aus seinem losen Kittel hervorziehen und sich hinterrücks auf ihn stürzen.

Einmal, als Fred aus unruhigem Schlummer auffuhr, hörte er nebenan ganz deutlich männliche Stimmen und dazwischen das klägliche Weinen einer Frau. Er lehnte das Ohr an die Wand, doch die Mauer war so dick, daß er kein Wort verstehen konnte.

Fortsetzung folgt.

Der neue Eisenbahnfahrplan.

Gültig vom 15. Mai 1930—31 **Abfahrtszeiten von Bielitz.** Gültig vom 15. Mai 1930—31

In der Richtung Dziedzitz:

Stunde	nach	Bemerkung
2.00	Kattowitz	2
5.32	Kattowitz	2
6.05	Dziedzitz	
6.34	Dziedzitz	
7.27	Krakau, Lemberg	1
8.38	Warschau	2
9.50	Trzebinia, Krakau	
11.43	Kattowitz	2
12.27	Zebrzydowice	3
14.07	Zebrzydowice	3
15.53	Kattowitz	2
16.50	Dziedzitz	
18.19	Warschau	2
19.00	Kattowitz	2, 5
19.36	Kattowitz	2
20.34	Krakau, Lemberg	1
20.49	Kattowitz	2, 6
21.11	Dziedzitz	
22.14	Kattowitz	2, 15
23.11	Warschau	2

In der Richtung Zywiec:

Stunde	nach	Bemerkung
0.54	Zywiec	18
5.07	Lodygowic	10
6.32	Zwardon	6
7.35	Zywiec	
8.40	Zywiec	4
10.40	Zywiec	
12.25	Zywiec	11
13.15	Wilkowice, Bystra	12
13.27	Zywiec	
13.37	Lodygowice	11
13.49	Zywiec	11
14.04	Zywiec	
16.32	Zywiec	5
16.41	Wilkowice, Bystra	14
16.53	Zywiec	14
17.04	Zywiec	10
17.51	Zwardon	7
18.13	Zywiec	
19.01	Zywiec	
21.03	Zywiec	
23.15	Zywiec	

In der Richtung Teschen:

Stunde	nach	Bemerkung
5.41	Teschen	
7.55	Teschen	
10.29	Teschen	
13.36	Golleschau, Weichsel	17, 9
13.52	Teschen	
14.20	Skotschau	10
15.53	Teschen	
16.58	Teschen	10
18.28	Teschen	
21.06	Teschen	
23.10	Teschen	

In der Richtung Kalwarja:

Stunde	nach	Bemerkung
5.08	Kalwarja	
6.40	Kenty	20
7.45	Kalwarja	
11.11	Kalwarja	
12.40	Kenty	11
13.17	Kozy	11
13.42	Kenty	11, 20
14.03	Wadowice	
15.22	Kenty	11
15.49	Kalwarja	
16.44	Kozy	14
17.06	Kalwarja	
18.45	Kenty	10
20.35	Wadowice	
22.18	Andrychau	
23.00	Kalwarja	

Ankunftszeiten in Bielitz.

Aus der Richtung Dziedzitz:

Stunde	von	Bemerkung
0.44	Kattowitz	2
3.20	Warschau	2
5.00	Dziedzitz	
6.00	Zebrzydowic	3
6.30	Kattowitz	2, 6
7.05	Dziedzitz	
7.25	Dziedzitz	
8.36	Kattowitz	2
10,17	Warschau	2
12.55	Lemberg	1
13.40	Dziedzitz	
15.19	Zebrzdowic	3
16.22	Kattowitz	2, 5
16.48	Kattowitz	2
17.35	Kattowitz	2, 7
17.58	Kattowitz	2
18.18	Zebrzydowic	3
20.31	Lemberg	1
22.44	Warschau	2

Aus der Richtung Zywiec:

Stunde	von	Bemerkung
4.50	Zywiec	8
5.05	Zywiec	
6.12	Wilkowice, Bystra	8
6.27	Zywiec	10
6.37	Lodygowice	10
6.50	Zywiec	10
7.01	Zywiec	8
7.16	Zywiec	
8.20	Zywiec	
11.26	Zywiec	4
13.13	Zywiec	
15.40	Zywiec	
17.49	Zywiec	
18.58	Zywiec	10, 16
20.11	Zywiec	
20.43	Zwardon	6
21.00	Wilkowice, Bystra	13
21.48	Zwardon	15
22.38	Zywiec	18

Aus der Richtung Teschen:

Stunde	von	Bemerkung
4.55	Skotschau	
6.23	Teschen	
7.11	Teschen	
7.41	Teschen	10
9.47	Teschen	
11.18	Skotschau	11
12.19	Teschen	
13.23	Skotschau	14
15.46	Teschen	
16.27	Golleschau	17
17.43	Teschen	
19.55	Weichsel	19
20.22	Teschen	
22.55	Teschen	

Aus der Richtung Kalwarja:

Stunde	von	Bemerkung
5.18	Kalwarja	
6.17	Kozy	10
6.31	Kenty	10
6.53	Wadowice	10
7.22	Wadowice	
9.23	Kalwarja	
13.30	Kalwarja	
15.35	Kalwarja	
17.54	Wadowice	
20.46	Kalwarja	
22.05	Kenty	10, 20
23.07	Andrychau	

Bemerkungen:

1. Unmittelbarer Verkehr Lemberg — Teschen — Zywiec — Lemberg.
2. Unmittelbarer Verkehr Warschau — Kattowitz — Bielitz — Zywiec — Kattowitz — Warschau.
3. Unmittelbarer Verkehr Zywiec — Bielitz — Zebrzydowice — Zywiec — Bielitz.
4. Verkehrt von Bielitz nach Zywiec und von Zywiec nach Bielitz an Sonnabenden und vom 15. Mai bis 14. September auch an Sonn- und Feiertagen.
5. Verkehrt an Sonnabenden und Vorfeiertagen sowie vom 18. Mai bis 28. September gleichfalls an Sonn- und Feiertagen.
6. Verkehrt an Sonn- und Feiertagen: vom 18. Mai bis 12. Oktober und vom 7. Dezember 1930 bis 29. März 1931.
7. Verkehrt an Sonnabenden und Vorfeiertagen vom 14. Juni bis 20. September einschließlich.
8. Verkehrt an Montagen.
9. Verkehrt an Sonn- und Feiertagen vom 15. Mai bis 14. September von Bielitz nach Weichsel.
10. Verkehrt an Arbeitstagen.
11. Verkehrt an Sonnabenden.
12. Verkehrt an Sonnabenden und vom 15. Mai bis 30. September gleichfalls an Sonn- und Feiertagen.
13. Verkehrt zwischen Wilkowice, Bystrai und Bielitz an Sonn- und Feiertagen vom 15. Mai bis 28. September.
14. Verkehrt an Arbeitstagen mit Ausnahme der Sonnabende.
15. Verkehrt an Sonn- und Feiertagen vom 15. Juni bis 21. September einschließlich.
16. Verkehrt an Sonn- und Feiertagen vom 18. Mai bis 28. September einschließlich.
17. Verkehrt an Sonnabenden und Vorfeiertagen.
18. Verkehrt vom 15. Mai bis 30. September einschließlich.
19. Verkehrt an Sonn- und Feiertagen von Weichsel vom 15. Mai bis 14. September einschließlich.
20. Verkehrt an Sonn- und Feiertagen vom 18. Mai bis 14. September.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.